

in zwei oder mehreren Traktaten wieder auftauchen. Eine solche Übereinstimmung gibt es zwischen J 4, J 6 und J 9, zwischen J 9 und J 11 sowie zwischen J 28 und J 29.

II. Theologische Kenntnisse

Wer nach den Bildungsvoraussetzungen des Normannischen Anonymus fragt, kann zum einen aus den von ihm für die Traktate herangezogenen Werken auf seine „Bibliothek“ schließen, zum andern aber auch aus der Bibliothek seiner mutmaßlichen Wirkungsstätte die ihm wahrscheinlich bekannten Werke entnehmen. Geht man davon aus, daß der Anonymus in Rouen gewirkt hat — Erzbischof Wilhelm Bona Anima ist ja mehrfach als Verfasser der Traktate des Codex 415 bezeichnet worden⁷³⁾ —, muß die Bibliothek von Rouen durchmustert werden. Ein Bücherverzeichnis der Kathedralbibliothek von Rouen aus dem 11. Jh. ist erhalten; aus ihm hat E. Lesne geschlossen, daß an der Kathedrale eine Schule bestanden haben dürfte⁷⁴⁾. Ein gutes Drittel der in diesem Verzeichnis aufgezählten 58 Handschriften sind Werke antiker Schriftsteller, insbesondere Dichter, aber auch die Schriften, auf denen die Kenntnis der antiken Dialektik, Grammatik, Arithmetik und Astronomie beruhte, sind vertreten. Nur eine einzige Nummer nennt jedoch eine Rechtshandschrift (26. *exceptiones canonum*). Wenn der Anonymus in Rouen gewirkt und mit der in diesem Bücherverzeichnis beschriebenen Bibliothek ausgebildet wurde oder selbst (als Lehrer) arbeitete, müßten sich in den Traktaten des Codex 415 Spuren der in den Schulen um 1100 betriebenen Dialektik feststellen lassen.

Solche Spuren sind in der Tat sehr deutlich sichtbar, so etwa in J 2, wo sich ein Musterbeispiel dafür findet, wie dialektische Argumentation sich vom inhaltlichen Ziel löst und nur noch Selbstzweck ist⁷⁵⁾. Baer be-

⁷³⁾ Einen ausführlichen Beweis für diese Ansicht hat Williams (wie Anm. 2) S. 102 ff. angetreten. Zuletzt hat R. Foreville, RHE 63 (1968) S. 119 dieser Auffassung zugestimmt. Pellen s, Kirchendenken S. 27 ff. „kann ... der Vermutung ... nicht beipflichten“ (S. 28).

⁷⁴⁾ Vgl. E. Lesne, Histoire de la propriété ecclésiastique en France 5. Les Ecoles de la fin du VIII^e siècle à la fin du XII^e (Mémoires et travaux 50, 1940) S. 113 und ders., Histoire ... 4. Les livres, „Scriptoria“ et Bibliothèques du commencement du VIII^e à la fin du XI^e siècle (ebd. 46, 1938) S. 580 f. Das Bücherverzeichnis ist gedruckt bei G. Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui (1885) S. 196 f.

⁷⁵⁾ Vgl. z. B. Pellen s, Edition S. 8. — Insbesondere Baer (wie Anm. 2) hat in seiner Analyse des Inhalts der einzelnen Traktate (S. 26 ff.) ihren schulischen und dialektischen Charakter hervorgehoben und zahlreiche Beispiele überzogener Schuldialektik angeführt.